

Zeitschrift: Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (1988)

Heft: 1

Artikel: Zusammenarbeit Fernsehen und Erwachsenenbildung

Autor: Doelker-Tobler, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Zusammenarbeit Fernsehen und Erwachsenenbildung

Medien zwischen Wiederholung und Innovation

Nach 25 Jahren Tätigkeit im Fernsehen stelle ich fest, dass sich Probleme, Trends, Euphorien und Enttäuschungen immer wieder wiederholen. Bei genauem Hinsehen wird ernüchternd deutlich, dass weder im Problembewusstsein, noch in den Problemlösungen, noch in der Programmentwicklung grundsätzlich Fortschritte gemacht wurden. Gleiche Programme – verändert hat sich lediglich die Aufmachung –, gleiche Probleme, gleiche Wirkungen und gleiche Reaktionen bewegen sich sozusagen der Zeitachse entlang – beharrlich wiederkehrend. Ein auffallendes Beispiel für solche Wiederholung ist immer wieder die Diskussion zum Thema «Brutalität am Bildschirm». Aktuell in den 60er Jahren (in Zusammenhang mit den damaligen Trickfilmangeboten) – heftig in den 70er Jahren (wachsendes Angebot an Kriminalserien) – und heute gegenwärtiger denn je durch die Horror- und Brutaloangebote auf dem Videomarkt.

Das Anhören einer vor 15 Jahren ausgestrahlten Radiodiskussion über Brutalität am Fernsehen macht bewusst, dass ausser den Titeln der Produkte sowie der zunehmenden Härte der Angebote Argumentierungen und Strategien die gleichen geblieben sind. Beispiele zu dieser Art der Wiederholung ohne Fortschritt in der Bewältigung des Problems wären beliebig aufzuzeigen. Beschäftigen soll uns hier lediglich die Frage, wie und durch welche Innovation ein Ausbrechen aus der Spirale der endlosen Wiederholung erfolgen könnte. Wie liessen sich beispielsweise Erkenntnisse der Wirkungsforschung für notwendige neue Wirkungen anwenden? Die Wirkungsforschung wäre dann aufgerufen, sich über die Feststellung und Darstellung von Befunden hinaus verstärkt auch prospektiv Überlegungen über zukünftiges Handeln der Kommunikatoren sowie der Rezipienten zu machen.

Weiter stellt sich die Frage, wie auch das Fernsehen das Ausbrechen aus der Endlosschleife der Wiederholung selbst gezielt begünstigen könnte. In welche Richtung müssen, dieser Forderung entsprechend, Innovationen für den Bildungsauftrag des Fernsehens entwickelt werden?

Nach meiner Meinung und Erfahrung sind neue Sendeformen, neue Organisationsformen und neue Modelle der Zusammenarbeit notwendig. Eine erste Grundlage dazu kann das Zusammenarbeitsstatut IOEB/TV DRS liefern.

Das Statut IOEB/TV DRS

Das Statut IOEB/TV DRS institutionalisiert die Zusammenarbeit zwischen Bildungsfernsehen und den Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung der deutschen Schweiz.

Im November 1985 haben sich die Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung auf Einladung der Abteilung Familie und Bildung zur Erarbeitung von neuen Formen der Zusammenarbeit an einen gemeinsamen Tisch gesetzt. Im gegenseitigen Einvernehmen, die Zusammenarbeit schrittweise auf- und auszubauen, hat eine kleine Planungsgruppe im Januar 1986 die Arbeit aufgenommen und ein Statut erarbeitet, das die Zusammenarbeit bei der Planung, Realisierung, Bearbeitung, Begleitung und Auswertung von Bildungsangeboten des Fernsehens DRS und der Erwachsenenbildung in der deutschen Schweiz behandelt. Das im September 1986 ratifizierte Statut wurde auf den 1. Januar 1987 in Kraft gesetzt.

Im März 1987 fand in Zürich die erste Plenarversammlung der neu gegründeten Interessengemeinschaft der Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung mit dem Fernsehen DRS, vertreten durch die Abteilung Familie und Bildung, der sogenannten IOEB/TV DRS, statt. Damit entwickelte sich erstmals eine enge Zusammenarbeit zwischen den vielfältigen Institutionen, die sich in irgendeiner Form mit Erwachsenenbildung und Sozialarbeit befassen. Die IOEB umfasst Dachorganisationen, welche über ein breit angelegtes Informationsnetz verfügen, sowie Basisorganisationen, welche den direkten Zugang zu den angesprochenen Zielgruppen ermöglichen. Dank dieser Struktur können Informationen über Bildungs- und Lebenshilfeangebote verschiedenen Bevölkerungsgruppen und -schichten direkter nutzbar gemacht werden. So kann die heute besonders notwendige kompensierende und integrierende Funktion von Erwachsenenbildung und Bildungsfernsehen besser wahrgenommen werden.

Die Institutionalisierung der Zusammenarbeit bedeutet für die Anliegen aller beteiligten Partner zudem eine wirksame Verstärkung. Durch gezielte Koproduktionen wird die Möglichkeit geschaffen, wertvolles Programm-Material auch nach der Ausstrahlung für die Erwachsenenbildung zu nutzen und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Bis heute haben sich 47 Institutionen dem Zusammenarbeitsstatut angeschlossen. Die zweite Plenarversammlung der IOEB/TV DRS vom 22. April 1988 befasste sich bereits konkret mit kurz-, mittel- und langfristiger Themenplanung sowie mit projektbezogener Zusammenarbeit (Koproduktion, Medienverbundveranstaltungen).

Als erstes grösseres Projekt im Medienverbund wird im Sommer 1988 eine 6teilige Sendereihe zum Thema «Neue Kommunikationstech-

nologien» produziert, deren Ausstrahlung ab Oktober 1988 vorgesehen ist. Beteiligt sind bei diesem Projekt: der Schweiz. Verband für Volkshochschulen (VHS), die Kath. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (KAGEB), der Schweiz. Kaufmännische Verband, die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Pädagogische Abteilung, der Bund Schweiz. Frauenorganisationen (BSF), der Schweiz. Berufsverband dipl. Sozialarbeiter und Erzieher (SBZ), der Schweiz. Verband für Fernunterricht, des Filmbüro der Schweiz. Kath. Filmkommission (SKFK) und einzelne Migros-Klubschulen.

Weiter wurde beschlossen, zusammen mit der SRG-Publikumsforschung eine Bedürfnisstudie durchführen zu lassen. Ergebnisse einer solchen Untersuchung sollten sich bereits in der Planung der IOEB/TV DRS für 1990 auswirken. Ebenfalls beschlossen wurde die Publikation einer Informationsschrift, welche viermal jährlich in «Achtung Sendung» (Beigleitschrift für Schulradio und Schulfernsehen) erscheint und als Separatum den verschiedenen Publikationen der Erwachsenenbildungsorganisationen beigelegt wird.

Funktionsweise der IOEB/TV DRS

Gemäss Statut wurden zur Institutionalisierung der Zusammenarbeit folgende Organe geschaffen: Das Plenum, ein Ausschuss sowie Arbeits- und Projektgruppen. Die Zuständigkeit und Aufgaben dieser Organe sind im Statut festgehalten.

In der erwähnten Plenarversammlung der IOEB/TV DRS sind alle Interessenten vertreten, welche die Rechte und Pflichten des Statuts anerkennen. Dieses Organ befasst sich insbesondere mit der Koordination der dem Statut unterstellten Arbeiten und Projekte, der Information der Mitglieder des Statuts sowie mit dem Erlass von Grundsätzen für die Produktion und Verwertung von gemeinsamen Aktionen und Produktionen.

Als geschäftsführendes Organ wurde ein Ausschuss gebildet, dem drei Vertreter der Abteilung Familie und Bildung, vier Vertreter der SVEB (Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung) und fünf vom Plenum der IOEB gewählte Vertreter weiterer Institutionen, welche sich in einem Teilbereich ihrer Tätigkeit mit Erwachsenenbildung befassen, angehören. Dieser Ausschuss führt die laufenden Geschäfte und setzt Arbeits- und Projektgruppen ein, die zuhanden der beteiligten Partner Projekte erarbeiten, begutachten und begleiten.

Das Vernetzungsmodell

Orientierung und Lebenshilfe zu vermitteln, ist eine erklärte Zielsetzung der Familien- und Bildungsabteilung des Fernsehens DRS. Bei diesen Programmangeboten geht es in erster Linie darum, durch inhaltliche Schwerpunkte und programmliche sowie institutionelle «Vernetzung» Einsicht in Zusammenhänge zu vermitteln.

Mit dem Abschluss des Statuts IOEB/TV DRS wurden auch die internen Redaktionsstrukturen der Abteilung Familie und Bildung dem neu geschaffenen Zusammenarbeitsmodell angepasst. Als Besonderheit hat die Abteilung nun die Möglichkeit, Themen aus einzelnen Sendungen in zielgruppenorientierten Sendegefäßen vertiefend wieder aufzunehmen. Durch gezielte Zusammenarbeit zwischen den Redaktionen der Zielgruppensendungen (Kinder, Jugend, Weiterbildung und diverse Erwachsenen-Zielgruppen) im Tagesprogramm, durch Einführung eines Ratgebermagazins im Hauptabendprogramm sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den Partnern des Statuts entstand ein eigentliches Vernetzungsmodell.

Beispiel Ratgebermagazin

Die Qualität eines Ratgeber-Beitrages liegt in der Einheit von: Information – Beratung – Aktivierung – Verweis. Demnach haben ratgebende Sendungen erst dann einen Wert, wenn sie durch einen Empfänger angewendet werden können (Qualität des sogenannten «neuen Helfens»¹, das zu Selbsthilfe und Selbstorganisation führen kann).

Die genannte Programmfunktion erfordert den für Ratgebersendungen typischen «Aktivierungseffekt und Verweischarakter»².

Aktivierung bedeutet konkrete Ermutigung der betroffenen oder beteiligten Zuschauergruppen. Sie erfolgt durch Darstellung der Betroffenen selbst, durch Lebens- und Problemgeschichten und ihre Lösungen mittels professioneller Hilfe oder Selbsthilfe im realen Umfeld der Zuschauer. Gelingt diese Aktivierung, dann kann und muss das Wesentliche – die Selbsthilfe – ausserhalb der Sendung geschehen. Deshalb benötigen lebensberatende Sendungen einen eindeutigen Verweischarakter und auch Verweismöglichkeiten. Die Verantwortlichen der Ratgebersendungen des ZDF, welche auf eine 20jährige Erfahrung und Tradition im Lebenshilfeangebot zurückblicken können, sind wie wir der Meinung, dass Ratgebersendungen nur dann gerechtfertigt sind, wenn entspre-

¹ «Anders helfen»: Michael Lukas Moeller, Klett-Cotta 1981.

² «Lebenshilfe im Fernsehen»: Michael Lukas Moeller, Alois Schardt, Wolf-Rüdiger Schmidt, TR-Verlagsunion 1983.

chende beratende und weiterführende Institutionen und Instanzen vorhanden sind.

Die Abteilung Familie und Bildung hat diese Voraussetzungen mit dem Abschluss des Zusammenarbeitsstatuts mit den Institutionen der Erwachsenenbildung und der Sozialarbeit geschaffen.

Rückkopplung als Programmprinzip

Durch die institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Fernsehen und Erwachsenenbildung können Ratsuchende einerseits verwiesen werden auf entsprechende Institutionen wie Selbsthilfegruppen, soziale Organisationen usw. oder andererseits aufmerksam gemacht werden auf entsprechende Erwachsenenbildungsveranstaltungen, welche parallel zum Fernsehangebot im Medienverbund stattfinden.

So wird zum Thema eines Ratgeberbeitrages (Beispiele: Umschulungsprobleme, beruflicher Wiedereinstieg, Analphabetismus, Umgang mit Behinderten, Probleme des Zusammenlebens usw.) eine Telefonberatung organisiert. Die Zuschauer haben die Möglichkeit, mit Experten (10 Fachleuten des jeweiligen Spezialgebietes) telephonisch Kontakt aufzunehmen, Fragen zu stellen, Probleme zu diskutieren und weiterführende Informationen zu erhalten. Die wichtigsten und meistgestellten Fragen aus der Telefonberatung (Anrufe schriftlich erfasst) werden zudem in einer Nachfolgesendung («Zuschauer fragen – Experten antworten» / Mittwoch und Freitag der folgenden Woche in «DRS nach vier») zielgruppenspezifisch aufbereitet und von den entsprechenden Fachleuten beantwortet.

Neben der zielgruppengerechten Aufarbeitung und Vertiefung eines Lebenshilfe- und Bildungsangebotes haben die Nachfolgesendungen auch das Ziel, das Gespräch zwischen den verschiedenen Gruppen und Generationen auszulösen und zu fördern. Wir gehen nicht davon aus, dass mit der programmlichen «Vernetzung» innerhalb verschiedener Sendegefäße der Abteilung das gleiche Publikum erreicht wird. Wesentlich ist, dass wichtige Anliegen unter verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen ins Gespräch kommen.

Bei der Frage nach den Zuschauergruppen von Ratgeberbeiträgen kann einerseits auf die lange Erfahrung (direktes Feedback) mit Lebenshilfeangeboten im Nachmittagsprogramm zurückgegriffen werden. Andererseits bringt die Zusammenarbeit mit entsprechenden Basisorganisationen ein klares Bild über die effektiven Rat- und Hilfebedürfnisse von Zielgruppen. Hans-Wolfgang Hesse, Fernsehbeauftragter des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, beschreibt die Gründe, weshalb Menschen Rat suchen aus der psychosozialen Lage der heutigen Gesellschaft wie folgt :

- Der zunehmende Verlust an Nähe: Menschen leiden unter der fortwährenden Verabschiedung aus ihren zwischenmenschlichen Beziehungen.
- Der unübersehbare Verlust an Verbindlichkeit: Menschen leiden unter den zunehmenden Zweifeln an der Glaubwürdigkeit vermittelter Information, Interpretation und Intervention.
- Der Verlust an Solidarität: Menschen leiden darunter, dass sie für ein Stück der Wegstrecke ihrer Ängste eine Begleitung nicht finden, was eben mehr ist als Beratung.

Damit sind auch die potentiellen Zielgruppen von Ratgebersendungen im weitesten Sinne umschrieben.

Stellenwert von Ratgeberangeboten in deutschsprachigen Sendern

«Lebenshilfe» oder «Beratung» haben in den Programmen deutschsprachiger Sender seit langem einen bedeutenden Stellenwert.

So erklärte 1983 der damalige ZDF-Programmdirektor Alois Schardt anlässlich der traditionellen «Tützinger Medientage» (Gemeinschaftswerk der Evang. Publizistik und Vertretern der Programminstitutionen) Lebenshilfesendungen erneut zum notwendigen Bestandteil des Programms, nachdem bereits 20 Jahre zuvor (1973) der erste ZDF-Intendant, Karl Holzamer, «Lebenshilfe zu den Aufgaben des Fernsehens» gerechnet hatte.

Während Programmaufträge der öffentlich-rechtlichen Massenmedien in der Regel lediglich Information, Bildung und Unterhaltung beinhalten, kam zum Beispiel 1980 in der Neufassung des NDR-Staatsvertrages ausdrücklich «Beratung» hinzu. Diese zusätzliche 4. Säule im NDR-Programmauftrag kommt im Bildungsangebot des 3. Programmes stark zum Ausdruck.

«TVTEL» und die Zukunft der internationalen Zusammenarbeit

Rund 70 Fachleute aus 21 Ländern Europas befassten sich im Juni 1987 mit der Zukunft des Bildungsfernsehens. Veranstalter der Tagung, die in Zürich durchgeführt wurde, war die Union der Europäischen Rundfunkorganisationen (UER), Gastgeber das Fernsehen DRS. Die Hauptanliegen dieser Tagung waren die Herausforderungen, Prioritäten und Strategien des Bildungsfernsehens von morgen.

An dieser Tagung wurde die Einführung eines Datensystems beschlossen, das zum Ziel hat, Informationen über Bildungsprogramme zu

erfassen. Die Datenbank «TVTEL» – geführt und betrieben in der Verantwortung der Fachgruppe «Bildung» der UER («Working Party for Educational Programmes») – erlaubt den Mitgliedstationen, sich rasch und lückenlos über den «Bildungsmarkt» zu orientieren.

Im Juni 1988 tagen die Bildungsexperten der UER erneut, um die für die Zukunft geeigneten neuen Koproduktions- und Kooperationsmodelle – so zum Beispiel das hier beschriebene IOEB/TV-DRS-Modell – vorzustellen.

Bildung heute – ein Handlungskonzept

Carl Friedrich von Weizsäcker bindet in seinem soeben erschienenen Buch «Bewusstseinswandel»³ die Frage, ob wir eine Zukunft haben, an folgende vier Aktivitätsfelder: Weltwirtschaft, Frieden mit der Natur, Frieden unter den Menschen, Bewusstseinswandel. Die längeren Ausführungen zu den vier Bereichen, welche unsere Zukunft bestimmen, fasst Weizsäcker wie folgt zusammen:

«Ich behaupte, dass es in keinem der vier Bereiche ein Problem gibt, das nicht durch gemeinsame Anstrengung der Vernunft lösbar wäre. Ich behaupte auch, dass unsere politischen Ordnungen, unser gesellschaftlicher Zustand und unsere seelische Verfassung diese gemeinsame Vernunft fast unmöglich machen.»

Ich meine, dass damit auch Prioritäten für die notwendigen Bildungsinhalte von heute gesetzt sind.

Bildung von heute darf nicht mehr nur bei der Vermittlung von Wissen bleiben. Bildung von heute muss wirksam unser Handeln, «unsere seelische Verfassung», erreichen können. Das ist nur möglich durch Verstärkung und Vernetzung der Zusammenarbeit mit allen an der Bildung von heute beteiligten Partnern. Ein Vernetzungskonzept muss ein Handlungskonzept werden.

Verena Doelker-Tobler

³ «Bewusstseinswandel»: Carl Friedrich von Weizsäcker, Hanser 1988.